



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Einweihung der neurenovierten Pfarrkirche von Scharnitz**

**20.04.1986**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.10.17

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2803)

AT-DAI 1.3.1.10.17

Einweihung der neurenovierten Pfarrkirche von Scharnitz, 20. April 1986, 9.30 Uhr

Die Kirche, die so viel wert ist

Liebe Pfarrgemeinde von Scharnitz!

Wer diese eure Pfarrkirche anschaut, muß gestehn: Sie ist den Scharnitzern viel wert gewesen. Ich denke an alle Mühen und Arbeiten des Renovierungskomitees und des Seelsorgers, ich denke an die großen und kleinen Spender - Scharnitz hatte das Glück, einen ganz großen Spender haben zu dürfen -, ich denke an die freiwilligen Schichten und Handgriffe und Mühen, die für viele eine derartige Renovation mit sich bringt, ich denke an Architekten, Handwerker, Künstler, Firmen, ich denke auch noch an die, die am Ende alles geputzt und gereinigt haben, und die für den Schmuck der Kirche gesorgt haben. Ich denke an Gemeinderat, an Gliederungen und an alle die zur Gestaltung des heutigen Festes beitragen. Ich muß mit diesem Dank beginnen und sagen: Diese Kirche ist euch wirklich viel wert gewesen. Wert sind die Dinge, für die man Mühe, Zeit und Geld aufwendet - so steht es in einem modernen Lexikon zum Wort "Wert". Es ist kein Zweifel, daß nach diesem menschlichen Maßstab den Scharnitzern die Kirche viel wert war.

Ich möchte nun bei dem Gedanken bleiben, und einfach weiter fragen: Warum ist euch die Kirche soviel wert? Ist es nur das Dorfbewußtsein, das Gefühl für das gemeinsame Erbe, die Überzeugung, daß eine Kirche auch so etwas wie eine Visitenkarte eines Dorfes und einer Gemeinde und einer Pfarre ist? Auch diese Gründe haben eine Berechtigung, aber sie reichen nicht aus, sie dürfen nicht ausreichen. Alles, was in dieser und an dieser Kirche an Schönerem ist, an Kunstwerken, an Schmuck, vom Dach bis zum Altar, vom Bild bis zur Blume, vom Glasfenster bis zur Glocke - ist ja nur eine F a s s u n g eines Edelsteins. Für kostbare Steine macht man auch kostbare Fassungen. Niemand schafft für einen Brillanten eine Fassung aus Aluminium oder Messing an. Aber der eigentliche Wert ist bei dem Schmuckstück nicht die goldene Fassung sondern das J u w e l. Und das Juwel, das der Kirche so viel Wert verleiht, ist das Geheimnis Jesu Christi. Er ist da. E r i s t d a - auf dem Altar, auf den goldenen Patenen, in den goldenen Kelchen, im Schrein des Tabernakels in der Heiligen Eucharistie. Er ist da im Buch des Evangeliums, das hier auf dem Ambo Schuld verziehen wird. Er ist da bei den Kindern, die zum Taufstein getragen werden. Er ist da im Segen, der über euch gezeichnet wird. Er ist da - jetzt in diesem Augenblick, da ich zu euch spreche, und der Geist Jesu Christi uns helfen muß, die Wahrheit und die Schönheit des Glaubens zu verkünden und zu hören, auszuteilen und aufzunehmen. Das ist der Edelstein, für den die Kirche mitten im Dorf die kostbare Fassung ist: Der Herr, unser Herr Jesus Christus. D a r u m ist uns die Kirche so viel wert.

Ich darf, liebe Gläubige, in diesem Augenblick, in dem sinnvollerweise unsere Gedanken um den Wert der Kirche kreisen, auch noch eine Frage stellen, die ein wenig nüchterner und vielleicht nicht ganz so festlich klingt, aber die wir uns doch ehrlicher Weise sagen müßten:

W i e v i e l wird uns diese unsere Kirche am nächsten Sonntag wert sein, am übernächsten, im Alltag des Jahres? Wird sie uns eine Stunde Zeit wert sein, ein paar Schritte, eine Sammlung im Gebet? Wird sie uns soviel wert sein wie ein Fußballmatch im Fernsehen, eine Kartenrunde im Wirtshaus, eine Dreiviertelstunde Tanzmusik in der Bibliothek, ein Anstehen beim Schilift und eine Abfahrt? Wird uns die Kirche und der Edelstein, das Juwel, das sie birgt, so viel wert sein?

1.3.1.10.17

- 2 -

An dieser Frage, liebe Gläubige, sollten wir in dieser Stunde nicht vorbeigehen. Warum hat Gott auf das Feiern seines Tages so viel Wert gelegt? Ist der Sonntag wirklich nur eine Vorschrift, ein Paragraph, ein Zwang, ein Brauch, eine Tradition? Ich weiß, daß eine derartige Lebensordnung heute nicht leicht eingesehen wird. Man sagt so leicht, daß alles sei nur Äußerlichkeit, mit dem Wesen des Christseins habe das wenig zu tun. Wenn man nicht recht in Stimmung für eine Sonntagsmesse sei, dann sei das überhaupt eine Unehrllichkeit, eine Heuchelei, dorthin zu gehen. Und man geht auch meistens noch schneller weiter - weil Angriff die beste Verteidigung ist - und tut das Volk der Kirchenbesucher als Pharisäer ab, die überhaupt nicht besser sind, man kennt sie ja.

Meine Lieben, seien wir mit dem Wegwerfen jahrtausende alter Ordnungen der Menschheit vorsichtig. Gewiß gehört zu einem religiösen Leben auch das Spontane, Außerordentliche, die rechte Stimmung, die man aufgreift - aber zu einem gesunden Leben gehört immer und überall in der Welt auch der eine oder andere selbstverständliche, regelmäßige Vollzug.

Auf welchem Gebiet kann man denn nur mit der Laune leben? Kann die Mutter daheim sagen: Ich koch euch schon, aber nur dann, wenn ich aufgelegt bin. Dann zaubere ich euch ein Menü hin. Aber heute bin ich eben nicht aufgelegt, holt euch selber was aus dem Kühlschrank, oder rennt noch schnell ins Geschäft! Was wird das für ein Familienleben! Oder kann man vielleicht ein Berufsleben einfach nach der Laune einrichten? Kann man sagen - heute paßt es mir nicht, ins Büro, in den Betrieb, in die Schule, in die Werkstatt; in den Dienst zu gehn. Es wäre unehrlich, es wäre eine Heuchelei, denn ich mag heute nicht ...? Glaubt ihr, daß ein Mensch mit solchen Einstellungen je so etwas wie Berufsfreude erleben kann, ein Verlässlicher, fleißiger Mensch wird, ein Charakter? Er wird es nicht. Wir brauchen auch im Leben die Übung einfacher Treue, wo man nicht nur fragt, was mag ich, was paßt mir, wie bin ich aufgelegt. Beim Glauben ist es ganz gleich. Ein gesunder Glaube lebt nicht nur von der Laune, von der Stimmung, von Gefühl. Erst wenn ein Christ z. B. den Sonntag hält, wird er im Laufe der Jahre draufkommen, was Zeit ist. Darum habe ich mir erlaubt, liebe Andächtige, auch noch diese letzte Frage am heutigen Festtag anzufügen: Wieviel wird euch diese schöne Kirche am nächsten Sonntag wert sein?

Und jetzt wollen wir Miteinander dem Herrn danken, für alles Gelingen des Werkes, für alles Gute, das in Scharnitz mit dieser Kirchenrenovierung aufgebrochen ist, vor allem aber für seine heilige Gegenwart, die wir jetzt in dieser heiligen Messe feiern. Amen.